

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 2

Rubrik: Bitte weitersagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gassen- beichte in Ciarino

Don Gioachino war empört und wütend zugleich. Etwas Unerhörtes, noch nie Dagewesenes war geschehen. Empört war er, weil man ihm, ausgerechnet ihm, die Kartoffeln ausgegraben und gestohlen hatte, und wütend war er, weil er als Seelsorger nicht darüber fluchen durfte, wie er es gerne getan hätte.

Sein kleiner Acker, draußen am Dorfrand sah aus, als hätte dort eine Schlacht stattgefunden. Aus den zerwühlten Furchen schauten nur noch einige nußgroße Kartoffelchen wie verfärbte blinde Augen heraus, als wollten sie ihn, den kirchenmausarmen Pfarrer von Oberciarino, an die Vergänglichkeit aller irdischen Güter erinnern.

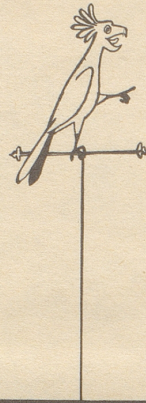
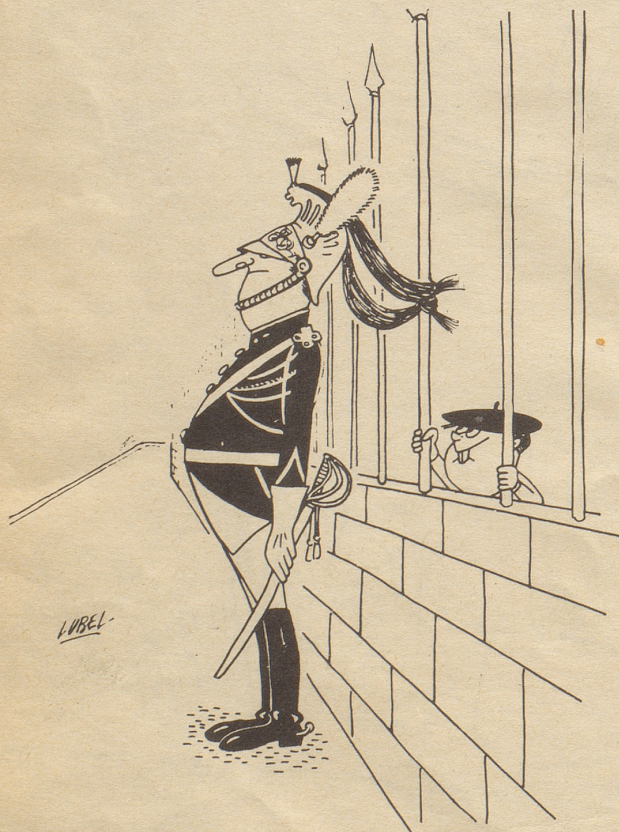
Im Geiste ließ er seine Schäfchen Revue passieren und gelangte zum Schlusse, daß es sich eher um einen Racheakt, denn um einen Diebstahl aus Not handeln mußte. Hatte er da in seiner letzten Predigt vielleicht ein bißchen zu scharf gegen

einige Betschwestern gedonnert, die mit ihrem Geschwätz am Dorfbrunnen nur Unfrieden stifteten? Dieser Gedanke beruhigte Don Gioachino ein wenig, aber nicht ganz. Wenn er schon nicht fluchen durfte, irgendwie mußte auch er seinen Aegerer abregieren, und er tat es auf seine Weise.

Als er in der Abenddämmerung das Dorfgäßchen hinunterstieg, um wie gewohnt, seinen Abendspaziergang über die Felder zu tun, bemerkte er, zehn Schritte hinter sich, die Oberschwätzerin, Begina Celesta. Er tat aber, als ob er sie nicht gesehen hätte und begann für sich, aber laut genug, zu lamentieren: «Was sind das auch für Zeiten, da man sogar einem armen Dorfpfarrer die Kartoffeln stiehlt. Wie soll das noch enden?»

Da tönte eine krächzende Stimme hinter ihm:

«I bin denn öppa nit alai gsi, Herr Pfarrer.» Igel



Bitte weitersagen

Das Herz spricht eine Sprache
die keine Schule lehrt,
die weder die Grammatik
noch and're Kunst begehrt.

Was soll da ein Magister?
Was will der rote Stift?
Und was das Herz verkündet
ist gut und recht und trifft!

Mumenthaler

Aus Bewerbungsschreiben von Polizeianwärtern

Da es schon früher mein Wunsch
und meine Freude war, die krimi-
nelle Laufbahn zu gehen, erlaube
ich mir höflich, mich für die Stelle
zu bewerben.

*

Mein Geburtsort kannte ich nie,
denn meine Eltern züglerten damals.

*

Nach Ablauf von 8 Jahren Primar-
schule entschloß ich mich für die
Laufbahn eines Ausläufers. Lassen
Sie mich bitte bald wissen, ob Sie
auf meine Persönlichkeit reflektieren
können.

*

Mein Bestreben ist, im Kampf gegen
die Verbrecherwelt eine sichere
Lebensstellung zu finden.

*

Meine letzte Stellung war zum
zweiten Male in Lausanne, wo ich
die französische Sprache zu 80 %
erlernte. Und da meine Frau eine
Welsche ist, kann ich sie fortwährend
verbessern. Für Ihre dankbare
Antwort sehe ich gerne entgegen
und zeichne...

*

Am 15. wurde ich meiner Mutter
als hoffnungsvolles Kind geschenkt
und wachste darauf im Kreise derselben
auf. Wie Sie bestimmt aus meinem
Lebenslauf bemerkt haben, bin ich
noch nicht verheiratet, somit also
ledig, was ich auch noch ein paar
Jahre zu gedenken wünsche.

*

Da ich aber die vorgeschriebene
Höhe nicht ganz besitze, möchte ich
erwähnen, daß es nur um 4-5 cm
schwankt. Mit wohlwollender
Prüfung meiner Angelegenheit
begehe ich Sie und bin in Erwartung,
Ihr

(Mitgeteilt von J Sch)

Hoppla!

Die Presse, knurrte Bismarck, ist
für mich Druckerschwärze auf
Papier. MO

Der Wirtshauspolitiker

«Jetzt wänds am Samschtig d Auto-
baan uuftue, und händ no ken ein-
zige Fueßgängerschtreife gmacht!» EI

Kurzer Winter

Wer einen kurzen Winter haben
will, richte es so ein, daß er im
April eine große Terminzahlung zu
berappen hat: die Wintertage werden
wie im Fluge vergehen. EG

Rat zum Januarloch

Geld soll man sich nur bei Pessi-
misten borgen; sie sind darauf ge-
faßt, es nie wieder zurückzubekommen. EG

Am Radio gehört

«Betret von Josef Renggli, hörten
Sie unsere Sendung Piste und Stadion.»

Schön! und wer hat die Sendung
betret? fis



Aus der 'Weltchronik' (Studio
Zürich) gepflückt: «Die Welt ist
arm geworden an großen Män-
nern, dafür ist die Zahl der klei-
neren und kleinen umso größer
...» Ohhr